

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 103.

Altensteig, Samstag den 4. September

1886

Uebertragen wurde die erledigte Pfarrei Neuweiler, dem Pfarrverweser Ludwig Storz in Nöhlen a./N., Defanats Sulz.

In Folge der am 25. August und den folgenden Tagen abgehaltenen Konfessionsprüfung sind in das evangelische Seminar in Tübingen u. a. aufgenommen worden: Oskar Kniefer, Sohn des Schullehrers in Badnang; Wilhelm Luz, S. d. Rotgerbers in Altensteig. Zum Studium der evangel. Theologie außerhalb des Seminars wurde u. a. ermächtigt: Gottlob Bentel, S. d. Pfarrers in Abelsmannsfeben (früher Pfarrer in Göttingen.)

Die Lage Bulgariens.

Fürst Alexander ist in sein Land zurückgekehrt und wie nach den letzten Berichten voranzuziehen war, gleich seine Rundreise durch Bulgarien und Ostrumelien einem Triumphzuge. Sowohl Stambulow wie Karawelow haben ihre Gewalt in die Hand des Fürsten zurückgelegt und wenn auch nicht alles ganz glatt geht (haben doch zwei meuterische Bataillone mit fünf Batterien Sofia verlassen und sich nach Radomir zurückgezogen), so darf man doch annehmen, daß es dem klugen Vornehmen des jungen Fürsten sehr bald ohne Blutvergießen gelingen wird, die Treulosen zu ihrer Pflicht zurückzuführen.

Stambulow, der Führer der Radikalen, ist gegenwärtig des Fürsten erste Vertrauensperson, denn bis zur letzten Minute war das Verhalten Karawelows ein zweideutiges. Die Zeit der völlig wiederhergestellten Ordnung wird ihm Gelegenheit geben, sich seinem Fürsten gegenüber zu erklären. Erst dann wird ein endgültiges Urteil darüber zu fällen sein, ob er in eine Reihe mit Zankow, Orucow und Klement rangiert oder ob sein Name von jenen nur mißbraucht worden ist und er . . . politisch weise gehandelt hat.

Es wäre indessen unrichtig, wenn man annehmen wollte, mit der Wiedereinsetzung des Fürsten in seinen vorigen Stand sei die ganze Angelegenheit, die vierzehn Tage lang die Welt in die größte Aufregung versetzt hat, beendet; es wäre falsch, den Putz vom 21. August als eine nun abgeschlossene Episode zu betrachten. Im Gegenteile: nachdem die rechtlichen Folgen des infamen Staatsstreiches zu nichte gemacht worden sind, wird die hohe Diplomatie erst Arbeit bekommen und ihr erstes und hauptsächlichstes Ziel wird sein: Rußland zu besänftigen

und dasselbe zur Anerkennung der vollzogenen Thatsachen zu vermögen.

Für den Fürsten Alexander haben die Ereignisse der letzten zehn Tage zwei Folgen sehr verschiedener Art. Der Battenberger ging als 23jähriger unerfahrener Mensch nach Bulgarien; er hat trotz seiner Jugend und Unerfahrenheit, trotz des stets störenden mächtigen Einflusses Rußlands schon sehr viel für Hebung der Kultur seines Volkes thun können und hat sich in schweren Stunden als ein tapferer und entschlossener Mann, als ganzer Mann, als Fürst im edelsten Sinne des Wortes gezeigt. Das hat ihm die Sympathie aller Welt eingetragen und dieses Gefühl ist durch das gegen ihn verübte nichtswürdige Vubensstück ins Ungemessene gesteigert worden; er hat sich durch sein Verhalten die Hochachtung der gesamten Kulturwelt im Sturm erobert; selbst sein Gegner Milan von Serbien ist jetzt bereit, ihm die Freundeshand darzureichen, und sein Volk, wenigstens der beste und weitaus größte Teil desselben, vergöttert ihn fast. Dies gibt seiner Stellung eine große moralische Stärke. Andererseits aber ist der Riß zwischen ihm und den Russen unheilbar geworden. Daß ihr Streich mißlang, daß sie sich ganz ohne Nutzen der Verachtung aller gestillten Völker ausgesetzt haben, daß werden ihm die Russen nun und nimmer verzeihen; auch der Fürst wüßte keinen Tropfen Galle bissen, wenn er nach den Geschehnissen auf die Wiederherstellung offener Freundschaft mit Rußland hinwirken sollte. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet versteht man auch ein Telegramm der „Ndn. Ztg.“, welches besagt: „Der Fürst ist gewillt, den Kampf mit Rußland bis auf den letzten Blutstropfen anzufechten und denkt nicht an Veröhnung oder Unterwerfung.“

Fügt sich Rußland in die durch die Wiedereinsetzung des Fürsten geschaffenen Thatsachen, so bleibt der Friede erhalten; im andern Falle kämpft der Fürst einen Kampf auf Tod und Leben mit seinem mächtigen kaiserlichen Vetter, der bereits den General Dolgorucki als „Kommissar“ nach Sofia schicken wollte. Bulgarien braucht nun keinen russischen Kommissar, es hat seinen Fürsten wieder und wenn die Türkei und England ihre Interessen recht verstehen, so unterstützen sie den Battenberger nicht nur

diplomatisch, sondern wenn es zum äußersten kommt, auch mit Flinten und Kanonen, damit Rußland nicht in den Bahnen gerate, sein Wille sei der allein maßgebende in Europa.

Tagespolitik.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die „Morning Post“ ist der Ansicht, daß die Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bulgarien Bewidlungen herbeiführen könne, daß letztere sich aber wesentlich vermindern würden, wenn Rußland bei einem weiteren Vorgehen in der orientalischen Frage sich einem „gemeinsamen Einvernehmen der übrigen Mächte“ gegenüber befände. Mitteleuropa sei einer Situation müde, welche den Handel lähme, große Rüstungen notwendig mache und die ganze Welt in Ungewißheit und Besorgnis wegen der Zukunft erhalte. Wenn die „Morning Post“, wie man nach dieser Artsschloßung annehmen muß, die Schuld an der „Ungewißheit und Besorgnis“, welche die Welt erfüllen, in den bulgarischen Verhältnissen sucht, so beweist das, daß sie die Lage Europas völlig falsch beurteilt. Wir haben an Bulgarien gar kein Interesse; die Verhältnisse dort lassen uns vollkommen unberührt, und um ihretwillen würden wir nicht einen einzigen Soldaten unter den Waffen halten. Die Rüstung für unsere Rüstungen geht von Frankreich aus; an unseren westlichen Nachbar möge sich die „Morning Post“ halten, wenn sie über Lähmung des Handels und Ungewißheit der Zukunft klagt. Unausdörllich steigern die Franzosen ihre Kriegsmacht; aus jeder französischen Zeitung kann die „Morning Post“ sich davon überzeugen, wie rapid die französischen Streitkräfte vermehrt werden, welche finanziellen Opfer man bringt, um die Schlagfertigkeit der Armee zu erhöhen. In England weiß man doch sehr wohl, daß Deutschland beständig seinen Blick nach Westen gerichtet halten muß; man sollte dort also auch darüber nicht im Zweifel sein, daß lediglich Frankreich für die Situation Mittel-Europas, über welche die „Morning Post“ klagt, verantwortlich gemacht werden muß. Einen kausalen Zusammenhang zwischen dieser Situation und den bulgarischen Verhältnissen konstruieren, heißt sich mit den Thatsachen in Widerspruch setzen.“

Die „Nat. Ztg.“ sagt: „Daß Deutsch-

Die Buschmühle.

Novelle von E. Zadow.

(Fortsetzung.)

„Das bleibt ein wunder Fleck“, murmelte Bodo düster.

Bald aber ritt er wieder munter fürdab. Sein stolzes Vornehmen, tüchtig, unermüdblich zu schaffen, hob ihn tröstend über dies bewältigende Bewußtsein hinweg. Jhes lockendes Bild ihm vorzugaukeln, wurde seine lebendige Phantasie nicht müde. Unter ihrem Einfluß trieb er sein Pferd kräftig an, er geizte förmlich mit den Minuten, das Wiedersehen zu beschleunigen. Traf er die holde Kleine allein, heute wollte er nicht blöde seinem Glück entfliehen.

Beim Bergegenwärtigen des jähren Farbenwechsels auf ihren zarten Wangen, des sichtbaren Zitterns ihres schlanken Körpers bei seinem letzten Zusammensein mit ihr: wer war schuld, wenn sein Neujahrsbesuch ohne Verlobung vorüberging? Doch nicht ihre mädchenhafte Schüchternheit, ihre blöde Anmut, die sie so reizend verstummen ließen? Versagte des Schicksals Günst ihm das Alleinsein mit dem geliebten Mädchen, heute warb er gleich frischweg bei den Eltern um sie. Sanktioniert durch deren Einwilligung würde Jhes, nun schon vorbereitet, sein Werden ungleich anders aufnehmen als an dem unglücklichen Neujahrsorgen. Wie gehoben er sich fühlte! So lieblich war ihm zu Sinn, daß er den armen Salzmann schon in Gedanken für die jäh zu versterende Stelle mit einer sehr günstigen Stellung bei seinen zukünftigen Kindern entschädigte.

Indessen Bodo in beschleunigtem Tempo seinem Verhängnis entgegenraste, weilte Jhes in tausend Herzensängsten in ihrem traulichen Stübchen. Wo blieb Salzmann, hatte der den Mut gefunden, bei den

Eltern um sie zu freien? Wie nahm der Vater es auf? Sie horchte atemlos mit angepanntesten Geisteskräften hinaus. Es war alles so still im Hause — o, wenn der Geliebte nicht den Mut hätte, was sollte dann werden und warum kam er nicht zu ihr, damit sie an einander trostreichen Halt gewöhnen und zusammen das Rechte trafen? —

Kamun vermochte sie noch länger die folternde Ungewißheit zu ertragen, da hörte sie Pferdegetrappel. Eine plötzliche trübe Ahnung durchzuckte ihr zermartertes Hirn, der Rittmeister kam, wenn sein Besuch nun ihr galt und das heute, gerade heute! Warum war der Geliebte ihm nicht zugekommen? Sie hört im Hausflur die höflich begrüßenden Worte ihres Vaters, der aus seinem Zimmer trat. Mit einem gewissen Grauen vernahm sie des schönen Bodos herzliche Entgegnung. Und weiter lachend schlug die Stimme der Mutter an ihr Ohr. Jhes hörte auch die Thür zur guten Stube gehen und wußte jetzt mit schmerzlicher Genauigkeit, daß es keinen geschäftlichen Besuch, sondern eine freundschaftliche Visite des Freiherrn galt.

Berzweifelt blickte sie zum Fenster hinaus, wobei sie auch Salzmann würde durch das Haus kommen hörte. Wie er wohl litt! Sicher hatte er einen Spaziergang gemacht, um im Freien alles besser zu überlegen. Nun er gewiß entschlossen zum Vorgehen, kam ihm der Rittmeister dazwischen: war es nicht wie ein dunkles Verhängnis?

Eine Viertelstunde danach klopfte es an ihre Thür. Rife trat mitteilidig herein, sie überbrachte Jhes einen Brief.

„Von Herr Salzmann.“

Erschrocken griff Jhes nach dem Schreiben, sie gewährte nicht, wie ungeru und zögernd sich das Mädchen zurückzog.

Es war der erste Brief von ihm, der erste Brief. Gerührt erbrach sie das aufschriftslose Konvert. Sie las:

Land seine Lebensinteressen, wenn es sein muß, auch durch einen Krieg auf zwei Fronten verfechten muß und wird — daran zweifelt Europa nicht. Aber unsere Interessensphäre künstlich zu vermehren, zu dem unversöhnlichen Gegner im Westen sich noch einen im Osten zugesellen, das wäre eine sehr waghalsige Politik, die zu allem andern führen müßte, als zu friedlicher Entwicklung Europas. Die Interessen, welche Deutschland auf der Balkanhalbinsel hat, sind Interessen zweiter Ordnung, deren Wahrung in erster Linie dem mit uns verbündeten Oesterreich zufällt. Geradezu unstatthaft wäre es, Deutschland über die Linie hinaus drängen zu wollen, die sich Oesterreich zieht. Wie Fürst Alexander durch die Gefahren seiner Lage sich durchschlagen wird, dem steht das deutsche Volk mit Spannung und mit Sympathie entgegen. Die beste Bürgschaft des Erfolges bleibt immer die innige Verbindung zwischen Fürst und Volk in Bulgarien, in die kein Keil hineingetrieben werden kann, die Mäßigung der Bulgaren in dem, was sie von Europa fordern, und der Zusammenhalt aller Balkanstaaten. Denn eine und dieselbe Gefahr bedrängt sie alle. Der Panславismus ist bereit, in Belgrad und Bukarest zu wiederholen, was er in Sofia diesmal erfolglos versucht hat.

— Prinz Alexander von Hessen, der Vater des Fürsten von Bulgarien, hat sich einem hohen Militär gegenüber folgendermaßen geäußert: „Die Gebote der Vernunft und der ruhigen Ueberlegung müßten es zwar meinem Sohne nahelegen, die Rückreise nach Bulgarien zu meiden; allein die Gesetze der Ehre und seine Pflicht als Fürst und Soldat gebieten ihm, keinerlei Gefahren, die ihn in Bulgarien erwarten, zu scheuen und selbst sein Leben in die Schanze zu schlagen. Ich halte meinen Sohn für einen verlorenen Mann, wenn er wieder zurückkehrt, und doch rate ich ihm selbst, dahin zu gehen, wohin ihn seine Pflicht ruft.“

— Die am 29. und 30. Mai d. in Frankreich stattgehabte Volkszählung hat ergeben, daß Frankreich nebst seinen Kolonien etwa 38 105 000 Einwohner hat. Die Bevölkerungsziffer des Landes steigt sehr langsam.

— Die Mission des französischen Redaktions-Apostels Deroulede in Rußland ist gänzlich mißglückt. Infolge des Befehls des Zaren war es ihm unmöglich, heiserische Reden an den Mann zu bringen und unmutig kehrt er nach Frankreich zurück, wo ihm seine Freunde ein Plätzchen in der Deputiertenkammer verschaffen wollen.

Landesnachrichten.

* **Magold, 30. Aug.** Freunde des evangelischen Kirchengesangs werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Jahresfest des württembergischen Vereins Mittwoch den 15. Sept. in hies. Stadt abgehalten wird. Dieselbe ist hiezu besonders geeignet durch die schönen Räumlichkeiten, welche sie teils in der neuerbauten Kirche, teils in dem Prachtbau des Schullehrerseminars

mit seiner Turnhalle darbietet. Die Predigt bei dem liturgischen Gottesdienst hat Prof. Köstlin von Friedberg übernommen. Die von hier und auswärts sich sammelnden Kirchengesangschor werden im Seminarchor eine willkommene Unterstützung finden. Alle Vorbereitungen sind im Gange, um die Gäste freundlich aufzunehmen, und es ist zu hoffen, daß das Fest aus allen Säuen seitens derer, die für die Kirche und Kirchengesang ein lebendiges Interesse haben, zahlreich besucht werde. (St.-Anz.)

* **Calw.** Der fortwährend ungünstige Stand der Bezirkskrankenkasse hat den Gemeinderat Calw veranlaßt, die Ausschreibung der hiesigen Arbeiter aus der Bezirkskrankenkasse zu beschließen und für die Stadt Calw auf 1. Jan. 1887 eine eigene Ortskrankenkasse zu errichten, in der Erwartung, daß bei der Beschränkung der Kasse auf einen Gemeindeverband die Verwaltung eine weit billigere und die Kranken-Kontrolle eine leichtere sein werde. Die in Folge dieser Austritts-Erklärung einberufene General-Versammlung beschloß bei der Aufsichtsbehörde die Auflösung der Bezirkskrankenkasse zu beantragen, da nach Ausschreibung der etwa 400 Mitglieder zählenden von 300 des Verwaltungs-Aufwands halber kaum fähig sein wird, die Bezirkskrankenkasse fortzuführen. Demgemäß dürfte den Bezirksorten eine andere Versicherungsart pr. 1. Jan. 1887 bevorstehen. (C. W.)

* **Waldbad, 1. Sept.** Das „Badeblatt“ berichtet: Vorige Woche kam ein Diebstahl vor in einem hiesigen Hotel. Der Diener einer Herrschaft wurde als der Thäter verdächtig zur Untersuchungshaft nach Neuenbürg abgeführt, dort aber aus Mangel an Beweisen nach zwei Tagen wieder freigelassen. Man fand jüngst der katholische Stadtpfarrer hier, von auswärts heimgekehrt, einen geheimnisvollen Brief vor mit 300 Frs. und der Bemerkung: Restitution eines im Hotel . . . verübten Diebstahls; der des Diebstahls Angeklagte ist unschuldig, und der Dieb restituiert.“ Geld und Umhüllung ward zur weiteren Behandlung an das Kgl. Oberamtsgericht eingeliefert. Die Sache steht wohl im Zusammenhang mit der hl. Beicht. Dr. B.“

Deutsches Reich.

* **Berlin, 1. Sept.** Es wird berichtet, daß einflußreiche Bemühungen zu einem persönlichen Ausgleich zwischen dem Zar und dem Fürsten Alexander eingeleitet seien und daß diese Bemühungen nicht als aussichtslos bezeichnet werden könnten.

* **Berlin, 2. Sept.** Große Sensation erregt begreiflicher Weise die offiziöse Ankündigung der demnächstigen Berufung des Reichstags angeblich zur Ratifizierung des neuen deutsch-spanischen Handelsvertrags, während niemand zweifelt, daß für den Fürsten Bismarck das Hauptmotiv ist, seine bulgarische Politik vor der öffentlichen Meinung zu vertreten. Man darf eine bewegte Session erwarten.

* **Heidelberg, 27. August.** Ein hiesiger Reallehrer hat vom Oberschulrat die Anfrage erhalten, ob er bereit sei, gegen einen jährlichen Gehalt von 5000 M. nach Kamerun zu gehen, um dort eine Lehrstelle zu übernehmen, und sich verpflichte, zwei Jahre auf seinem Posten anzuharren. Der Betreffende hat zugestimmt. Es soll in der Absicht der Reichsregierung liegen, in Kamerun eine deutsche Schulanstalt zu errichten. Wie wir zugleich hören, hat das Ministerium des Aeußern sämtliche Bundesstaaten ersucht, geeignete Lehrkräfte für den Unterrichtsdienst in Kamerun in Vorschlag zu bringen.

* (Eine seltsame Begebenheit) wird aus St. Leon bei Hohenheim berichtet. Am Freitag war dort ein Mann gestorben und am Sonntag sollte er beerdigt werden. Totenwagen, Pfarrer, Trauergeleite, kurz alles, was zu einem Beichenzug gehört, war erschienen und man schickte sich an, den Mann herauszutragen. Da machte man eine — sonderbare Entdeckung: Der Sarg fehlte! In ihrer Freude über die Erbschaft hatten die lagenden Erben vergessen, einen Sarg zu bestellen. Da war guter Rat teuer. Indes, was war zu thun, der versammelte Beichenzug mußte sich für einige Stunden wieder auflösen, bis ein Sarg beschafft war, worauf erst dann die Bestattung ordnungsgemäß erfolgen konnte.

* **Hannover, 31. August.** Einer der gefährlichsten Wucherer der Grafschaft Schaumburg ist endlich gefast. Der Gastwirt, Samenhandler, Viehhändler, Güterschlächter und Wucherer Siegfried Brill von Rinteln wurde am 26. d. Mts. von der hiesigen Strafkammer wegen Betrug und Betruges zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und Ehrverlust und sämtlichen Kosten verurteilt. Brill ist schon einige zwanzigmal bestraft und sah auch augenblicklich wegen Exzessivität. Eine alte Geschichte, die vor langen Jahren passierte, kennzeichnet ihn. Vor vielen Jahren hatte er, laut der „N. Westf. Volksztg.“, etwas verbrochen und wurde vor dem Stadthore erkannt. Um nun straffrei zu sein, lief er schnell nach einem eine Stunde von der Stadt entfernten Dorfe und ging ins Wirtshaus. Während die Frau das Gewünschte holte, stellte er die Uhr auf 6 zurück. Um diese Zeit hatte er den Streich ausgeführt. Als die Frau zurückkam, fragte er sie: „Geht Ihre Uhr richtig, ist es erst sechs?“ „Ja wohl!“ antwortete die Wirtin, indem sie auf die Uhr sah und sich überzeugte, daß sie gehe. Er hielt sich noch längere Zeit in der Wirtshaus auf und stellte dann vor dem Weggehen die Uhr vor, so daß sie richtig die Zeit wieder angab. Als die Sache zur Verhandlung kam, beschwor der Beamte, daß Brill um 6 Uhr vor dem Rinteler Thor erkannt sei, während die Wirtin schwor, daß Brill um 6 Uhr in ihrer Gaststube gegessen habe! Der Beamte, der im Verdacht des Meineids stand, nahm sich dies so zu Herzen, daß er sich in die Weseer stürzte und ertrank. Brill ging frei aus!

„Mein heißverehrtes Fräulein!

Weinen Sie nicht bei dieser Anrede, ich beschwöre Sie Ihres inneren Friedens willen um Fassung. Wie ich höre, ist der Herr Rittmeister bei Ihren Eltern, mein Herz sagt mir, warum! Liebes, heißverehrtes Fräulein, es gibt nichts Adllicheres in der Welt als ein rein geliebtes Gewissen. Ihnen gehört dieser außerordentliche Schatz, halten Sie ihn heilig. Bedenken Sie seiner wie der seligen Verheißungen, die das vierte Gebot gibt, wenn Kindespflicht in wenigen Augenblicken von Ihnen das schwerste Opfer erheischen sollte. Vergessen Sie dann nicht den guten Trost, daß es ein treuherziger, auch innen adliger Mann ist, der in allen Ehren um Sie wirbt. Während Sie diese Zeilen lesen, packe ich voll kräftiger Fassung meine Sachen und verlasse das liebgewordene Haus, nicht ohne der jungen Braut vorher meinen trengemeinten, allerherzlichsten Glückwunsch, mein letztes Lebenswohl gesagt zu haben. Sie in ewig dankbarem, heiligem Andenken bewahrend
Ihr Ernst Salzman.“

Warme, befreiende Thränen fielen aus Ihes blauen Augen auf das Papier. Ihre Hände zitterten nicht mehr, fest führten sie das Blatt an die leuchtenden Lippen.

„O, wie unbegreiflich gut bist du, wie groß und gut“, flüsterien dieselben, „und mich sollte dein Edelmut beschämen, garstiger Mann, ich sollte die kleinere Sünde scheuen, um an der größeren zu Grunde zu gehen? Nein, Ernst, guter, lieber Ernst, du kannst das nicht wollen!“

Sie verbarg erglühend die teuren Schriftzüge auf der reinen Brust und faltete die Hände wie zum Schutze darüber.

Wieder kam Rite ins Zimmer, diesmal vom Müller geschickt, Ihes in die gute Stube herüber zu nötigen. Kopfschüttelnd starrte das Mädchen ihrem Fräulein nach, welches sogleich feierlich aufstand und wortlos an ihr vorüber zur Thür hinausging.

Bei Ihes erstem Schritte über die Schwelle des Besuchszimmers stürzte ihr sogleich der sie stürmisch begrüßende Rittmeister entgegen. Schier närrisch vor Ungeduld bat er:

„Liebes Fräulein Ihes, heute dürfen Sie mir die ersehnte Antwort nicht schuldig bleiben; hier stehe ich vor Ihnen als der in Gnaden angenommene Schwiegersohn Ihrer guten Eltern: Wer aber ist meine holde, kleine Braut?“

Das kam übermütigen Glückes voll, wie leichter Scherz aus dem Munde des schönen Mannes.

Ein fliegender Farbenwechsel auf dem Antlitze des jungen Mädchens verriet auch heute die innere Unruhe desselben. Sonst beherrschte sich Ihes vollkommen. Leicht aufgerichtet stand sie vor Bodo, still, ernsthaft, mit großen traurigen Augen.

Frau Biffette sah zu Tode ermattet teilnahmslos auf dem Sopha. Bebrocht dagegen hielt sich augenscheinlich nur mit Mühe im Hintergrund. Die Muskeln seines hageren Gesichts arbeiteten heftig, während die hellen Augen fast der Tochter Gestalt verschlangen, förmlich zuckten die beweglichen Finger der schlanken Hand.

(Fortsetzung folgt.)

(Besefrucht.) Es ist leicht den Haß, schwer die Liebe, am schwersten, die Gleichgültigkeit zu verbergen. Börne.

* **Hamburg.** Seit etwa 6 Wochen weilten hier ein englischer Geheimpolizist und ein höherer italienischer Polizeibeamter. Durch dieselben wurde ein Buchhalter verhaftet und 24 000 M. bei ihm vorgefunden. Ueber die Sache, die noch in der Schwebe ist, verlautet, daß dem Verhafteten zur Last gelegt wird, im Verein mit einem Engländer und einem Italiener für 240 000 M. falsche Wechsel in England gegeben zu haben. Die größte Einbuße soll die Bank von Neapel erleiden. Selbstverständlich wird die Angelegenheit vorläufig noch sehr geheim betrieben.

Ausland.

* **Wien, 1. Septbr.** Die in Troppau abgehaltene Versammlung der deutschen und österreichisch-ungarischen Bienezüchter beschloß, die nächstjährige Wanderversammlung in Stuttgart abzuhalten und wählte den Prinzen Wilhelm von Württemberg zum ersten Ehrenpräsidenten.

* **Wien.** Kaiser Franz Joseph hat dem Spenglergehilfen Joseph Pircher in Anerkennung seiner anlässlich des kaiserlichen Geburtsfestes beihätigen loyalen Gesinnung eine wertvolle goldene Uhr samt Kette geschenkt. Pircher ist derjenige, der den Stephansturm erkletterte und oben eine Fahne angebracht hatte.

* **Ancona.** Der hiesige Millionenprozeß, dessen unerwarteter Ausgang in Italien allgemeine Entrüstung hervorruft, scheint ein gerichtliches Nachspiel erhalten zu sollen, da verlautet, daß bei der Abstimmung der Geschworenen „gemogelt“ worden ist. Lopez ist mit sieben gegen sechs Stimmen verurteilt worden und wenig hat gefehlt, so wäre er trotz seiner bewiesenen Schuld freigesprochen worden. Mehrere Stimmentzettel sollen vom Obmann der Geschworenen gefälscht worden sein. Ferner hat der Präsident sich eines groben Fehlers schuldig gemacht, indem er vergaß, die einzelnen Verhandlungsprotokolle zu unterzeichnen. Dieser Skandalprozeß wirft überhaupt auf die italienische Justiz ein grelles Licht. So stellte es sich dabei heraus, daß der Abg. Solia für Geld die Begründung schwerer Verbrechen beim König vermittelte!

* **Paris, 1. Sept.** Nach der „Autorité“ wird Boulanger von den Kammern einen Kredit von 7 Millionen zur versuchsweisen Mobilisierung eines Armeekorps des Zentrums verlangen.

* **London.** Ein Deutscher, namens Friedrich Barends, hat sich selbst der Ermordung seiner Frau und seines sechs Monate alten Kindes für schuldig bekannt, die er in die Themse gestürzt haben will, wo sie ertranken. Er war früher Seemann und hatte dann in Chelsea einen kleinen Kramladen, den er mit Hinterlassung von Schulden mit Frau und Kind verließ, von welcher letzteren seit jener Zeit nichts mehr gehört worden ist. Der Mann, welcher bei seinem Schuldbekennnis stehen bleibt, wurde behufs weiterer Erkundigungen zurückgestellt, doch machte er den Eindruck, als ob er nicht zurechnungsfähig sei.

* **Petersburg, 1. Sept.** Das „Journal“ sagt: Es wäre starker Optimismus zu glauben, daß mit der Rückkehr des Fürsten Alexander nach Sofia die Bulgarenfrage gelöst und in Alles Ordnung zurückgekehrt sei. Man müsse sich mit Geduld waffnen.

* (Attentat in einer Wechselstube.) Aus Petersburg vom 21. d. wird berichtet: An einer der belebtesten Stellen unserer Residenz, an der Ecke der Großen Gartenstraße und der Erbstraße, wurde gestern früh um 9 Uhr ein Raubmord versucht, der an Frechheit und Kühnheit selbst den Heldenthaten der Nihilisten gleichkommt. Der Mörder ist ein ganz junger Mensch, der Bauernjunge Michijew, 17 Jahre alt, der vor einigen Tagen wegen schlechter Führung aus einem Ledergeschäft entlassen worden war. Bei der Abrechnung hatte er 25 Rubel auszahlt erhalten, welche Summe ihm zu klein dünkte, um einen selbstständigen Lederhandel anzufangen. Er dachte darüber nach, wie er sein Kapital vergrößern könne, und fand kein anderes Mittel als Raub. Er kaufte einen langen Dolch und einen Revolver und ging in eine jener Wechselstuben, die so verführerisch ganze Haufen gemünzten Geldes und Bankbillette ausliegen haben, und zwar in die Wechselstube Grigorjews, und bat letzteren, einen Hundert-Rubelschein zu wechseln, nach welchem er in seiner Tasche zu suchen schien. Grigorjew drehte sich um, um das nötige Kleingeld aus der Bude zu nehmen. In demselben Augenblicke erhielt er einen Dolchstoß in die rechte Schulter. Mit einem Schmerzensschrei drehte er sich um und rang mit seinem Mörder. Die Bude war so klein, daß Grigorjew mit der Hand die Glasfenster der Thür einschlagen und um Hilfe rufen konnte. Michijew brachte ihm einen zweiten Dolchstoß ins Gesicht bei. Grigorjew gelang es aber, sich loszureißen und blutüberströmend auf die Straße zu stürzen, wo er mit dem Rufe: „Zu Hilfe, man ermordet mich!“ auf das Trottoir fiel. Der zufällig vorübergehende Preiskassengehilfe, Kapitän Orlov, stürzte in die Bude; eine Revolverkugel empfing ihn, traf ihn aber glücklicherweise nicht, und es gelang ihm, den jugendlichen Mörder zu entwaffnen und den herbeigeeilten Hausknechten und Wachwännern zu übergeben. Die Wunden Grigorjews sind zwar nicht tödlicher Natur, sein Leben steht aber infolge des Blutverlustes ernstlich in Gefahr.

* **Bukarest, 1. Sept.** Den gegenwärtig in Bukarest befindlichen bulgarischen politischen Flüchtlingen wurde bedeutet, ihr provisorisches Domizil wo immer zu wählen, nur nicht in den Donauidistrikten. Man motivierte die Maßregel mit der neutralen Haltung Rumaniens gegenüber Bulgarien bezüglich der in dem Rumänien betretenen Bulgarien vorgekommenen Ereignisse.

* **Bukarest, 2. Sept.** „Agence Havas“ meldet: Aus Sofia eingegangene Nachrichten melden: Oberst Matkaroff, welcher mit 6 Regimentern eingetroffen sei, habe Karaweloff, Zankoff, Clement, Mikoroff und andere bei

dem Staatsstreich Beteiligte verhaftet. Der Fürst hätte befohlen, Karaweloff und Zankoff freizulassen, die Uebrigen seien in Haft zu behalten; beide Regimenter, welche an dem Staatsstreich beteiligt seien, wurden nach Rüstendil zurückgeschickt. Die dortige Bevölkerung habe auf die Nachricht von deren Rückkehr alle Munitionsvorräte zerstört.

* **Wie man aus Philippopol berichtet,** war die revolutionäre Regierung in Sofia auf dem Punkte, den Herzog Alexander von Oldenburg zum Fürsten von Bulgarien auszurufen, und man wartete nur von Petersburg die Antwort auf eine diesbezüglich dahin gerichtete Anfrage ab. Mittlerweile war jedoch das Regime Clement durch die sich vollziehende Gegenbewegung in seiner Aktion vollständig lahmgelagert.

* **Malta, 1. Sept.** Der Kapitän eines heute hier eingetroffenen englischen Dampfers zeigte den Hafenbehörden an, er habe am 30. August, 14 Meilen von der Nordspitze der Insel Salita (Algier) entfernt, im Osten dieser Insel einen feuer speienden Berg in Thätigkeit gesehen, auch mehrere Fumarolen bemerkt, denjenigen beim Aetna ähnlich.

* **New-York, 1. Septbr.** Gestern Abend gegen 10 Uhr wurden im ganzen Küstengebiet von Alabama bis New-York heftige Erderstütterungen wahrgenommen, am stärksten in Washington, Savannah, Richmond, Augusta und Raleigh; in Augusta wurden 10 verschiedene Erdstöße gezählt. In mehreren Städten verließ die Bevölkerung die Häuser und brachte die Nacht im Freien zu. — Eine Depesche aus Charleston (Süd-Karolina) meldet, daß die Straßen durch eingestürzte Häuser versperrt sind infolge eines Erdbebens. Zwischen den Ruinen sind mehrere Feuerbrünste entstanden. 60 Personen sollen getötet sein. Unter den Einwohnern herrscht Panik.

Handel und Verkehr.

* (Wein.) Daß der Weinsagen heuer sehr ungleich verteilt ist, darf als bekannt angenommen werden. Man wird im allgemeinen annehmen dürfen, daß bei den ungünstigen Frühjahrswintern die höheren Lagen weniger als die niederen beschädigt wurden. Es mag Gelände geben, in denen die Trauben fast gänzlich zu Grunde gegangen, in anderen Geländen sind sie noch ziemlich vorhanden. Am Bodensee erwartet man nach dortigen Begriffen etwa einen halben Herbst d. h. 7 bis 8 Eimer vom Morgen.

Altensteig. Schranne-Beitel vom 1. Sept.

Alter Dinkel	7 50	6 85	6 20
Neuer Dinkel	5 60	5 30	5 —
Haber	6 80	5 90	5 —
Bohnen	7 50	7 35	7 20
Woggen	9 —	8 15	7 30
Welschkorn	—	7 50	—

Wiktualienpreise vom 1. September.

1/2 Kilo Butter	80 Pfg.
2 Eier	11 Pfg.

für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker, Altensteig.

Altensteig.

Farben

gemahlen und in Oel abgerieben werden nebst gut abgelagertem **Leinöl** billigt abgegeben.

Fritz Bucherer.

Altensteig.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum mache ich die ergebnisse Anzeige, daß ich mein **Flaschnerei-Geschäft** in dem von mir erkauften Hause des verstorb. Goldarbeiters **Wadenhut** betreibe. Ich danke verbindlichst für das mir seither erwiesene Vertrauen und bitte dasselbe mir auch ferner erhalten zu wollen.

Gleichzeitig erlaube mir mein Lager **in Blechwaren aller Art und Lampen, Cylinder etc.** empfehlend in Erinnerung zu bringen und zu geneigter Abnahme einzuladen.

Franz Dürrschnabel,
Flaschner.

Unter Allerhöchstem Protektorate **Er. M. des Kaisers und Königs** und unter dem Ehrenpräsidium **Er. K. K. Hoheit des Kronprinzen**

Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung am 15. September 1886 und folgenden Tagen.

Original-Lose à 1 Mark (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet

Carl Heintze
Alleiniges General-Debit & Haupt-Kollektion

Hamburg, Große Johannisstraße 4. (Zahlstelle: Berlin W., Unter den Linden 3.)

Generalagent f. Württemberg: **C. Breitmeyer, Stuttgart.**

1 à 30000 =	30 000 M.
1 à 20000 =	20 000 „
1 à 15000 =	15 000 „
1 à 10000 =	10 000 „
3 à 5000 =	15 000 „
10 à 2000 =	20 000 „
20 à 1000 =	20 000 „
20 à 600 =	12 000 „
30 à 400 =	12 000 „
35 à 300 =	10 500 „
50 à 200 =	10 000 „
90 à 150 =	13 500 „
100 à 120 =	12 000 „
100 à 100 =	10 000 „
200 à 40 =	8 000 „
800 à 20 =	16 000 „
1000 à 10 =	10 000 „
1200 à 5 =	6 000 „
25000 Gew.	= 50 000 „

28 662 Gew. i. W. v. 300 000 M.

Waldorf.
Fahrnis-Verkauf.



In der Konkursache des **Albert Gänhle**, Kronenwirts hier, werde ich die noch unverkauft vorhandene Fahrnis am Montag den 6. September d. J. und den folgenden 2 Tagen je von morgens 8 und nachmittags 1 1/2 Uhr an in der Wirtschaft zur Krone gegen bare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung bringen, und zwar:

Montag den 6. Septbr., von morgens 8 Uhr an Gold und Silber, Mannskleider, Frauenkleider, Betten und Leinwand, Küchengerath, worunter auch das zum Wirtschaftsbetrieb gehörige Porcellan- und Glasgeschirr,

von nachmittags 1 1/2 Uhr an Fortsetzung mit dem Küchengerath, Schreinwerk, worunter: 1 Kommode mit Schreibpult, mehrere Kästen, Wirtschaftstische, Bettladen, Sessel, Stühle und Schranken.

Dienstag den 7. Septbr. von morgens 8 Uhr an allerlei Hausrath, worunter 1 Brückenwaage, 45 Hopfenbarren, verschiedenes Feld- und Handgeschirr,

von nachmittags 1 1/2 Uhr an Faß- und Bandgeschirr, worunter 15 Eimer Weinfässer verschiedener Größe, 4 Branntweinfässer, 80 Eimer Bierfässer, 104 Ausfüßfäßen, 1 Essigfaß.

Mittwoch den 8. Septbr. von morgens 8 Uhr an verschiedene Brauerei-Geräthschaften, Fuhr- und Reitzgeschirr, worunter mehrere Wägen, Pflüge, Eggen, 2 Kastenschlitten, Holzschlitten, 1 Futterschneidmaschine, 1 Bußmühle,

von nachmittags 1 1/2 Uhr an die Vorräte an Holz und dergl., Dünger, ca. 6 1/2 Ztr. Malz, ca. 2 Ztr. Hopfen.

Liebhaber sind eingeladen.
Altensteig, den 30. August 1886.

Konkursverwalter:
Amtsnotar
Dengler.

In

Altensteig.

OEFEN

Bewährter neuer Konstruktionen, sowie in noch Duzenden bereits von mir am Platze aufgestellten



Rastatter Sparkochheerden

(Fabrikat A. W. & S.)

unterhalte ich fortwährend größeres Lager, welches ich einer gest. Beachtung empfohlen halte.

Kochgeschirre & Haushaltungs-Artikel
aller Art findet man bei mir in schönster Auswahl.

Carl Henssler Sohn.



Eiserne Seilrollen, Aderwalzen

Ebhausen.

Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfehle ich meine Fabrikate als:

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, **Göpel** feststehend und fahrbar.

Neueste leichtgehende Futterschneidmaschinen

in großer Auswahl;

Obstmühlen mit Steinwalzen und Eisengeßel; **Mostpressen** mit Stein- oder Eisenblech

fahrbare Obstmühle mit Presse;

Pressspindeln samt Mutter in ältere Pressen;

Verbesserte Rübenschneider in 3 Sorten;

Brückenwaagen, Viehwaagen.

Ferner **Pumpen** in großer Auswahl:

Güllenpumpen in 3 Sorten, mit den neuesten Verbesserungen versehen;

Wasserpumpen, Wasserleitungsröhre, schwarz & galvanis.

Alles unter Garantie & billigen Preisen.

W. Dengler.

Cannstatter Volksfest-Lose

sind zu haben bei

Buchdrucker W. Niefer.

Pianos billig, baar od. Raten.
Weidenlaufer. Berlin N.W.

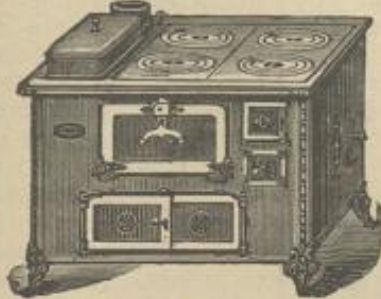
Lehr-Verträge

bei W. Niefer.

Altensteig.

Fortwährend großes Lager

OEFEN



und Herden

zu billigen Preisen.

Alte Oefen

nehme ich in Tausch gegen neue zu den höchsten Preisen.

Fritz Wucherer.

Altensteig.

Verpachtung.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine Wirtschaft samt der eingerichteten Bäckerei

zu verpachten.

Die Lokalitäten eignen sich auch für jeden anderen Geschäftsbetrieb. Liebhaber wollen sich wenden an

Johs. Kirn, Wirt.

Altensteig.

TURN-VEREIN.



Wegen Beteiligung des Turnvereins am Sebansfest findet die auf Sonntag abend fallende Versammlung nicht statt.

Vorstand.

Altensteig.

M. 700

werden gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.

Näheres bei der Expedition d. Bl.

Altensteig.

Einen ordentlichen Jungen nimmt in die

Lehre.

Christian Kirn,
Bäcker.

Altensteig.

Ein brauner Sühnerhund hat sich verlaufen.

Der jetzige Besitzer wird freundlich gebeten denselben gegen Belohnung abzugeben, event. Nachricht hierüber zu geben an

G. Späth,
Verwalter.

Mit einer größeren Anzahl wenig gebrauchter

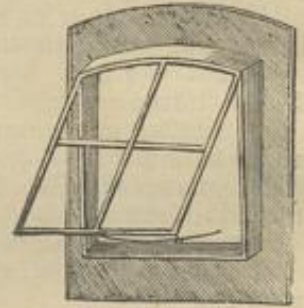
Vogelkäfige

worunter größere Gedenkäfige suche ich zu räumen, und biete solche zu ermäßigtem Preis an.

Carl Hensler Sohn,
Altensteig.

Altensteig.

Glasziegel



& Dachfenster

empfiehlt

Fritz Wucherer.



Auskunft erteilt: W. Niefer u. Carl Hensler & Sohn in Altensteig, S. Kaltenbach in Ebhausen.

Franfurter Goldkurs vom 1. Septbr. 1886.

Dufaien 9. 41-46
Dollars in Gold 4. 15-19